

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 10

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber dann doch zu Hause mit meiner Frau koche.

Du opelst, wenn du mir 1000 Franken schenkst in der Hoffnung, dass ich dadurch dein Freund werde.

Sie opelt, wenn sie mich gewaltig anmacht, alles verspricht und es dann mit dem Chef macht.

Wir opeln, wenn wir sagen, dass wir ins Casino spielen gehen, dann aber im Rössli jassen.

Ihr opelt, wenn ihr monatelang mit der Steuerbehörde streitet, dann aber doch alles bezahlt.

Sie opeln, wenn sie monatelang an lebenserhaltenden Maschinen hängen und dann sterben.

WOLF BUCHINGER

Grenzgänger

An der israelisch-ägyptischen Grenze auf der Sinai-Halbinsel haben die militärischen Grenzschützer alle Hände voll zu tun. Nicht einzig der Schmuggler wegen, die von ägyptischer Seite toleriert und von israelischen Sicherheitskräften verfolgt und gefasst werden sollen, sondern wegen der Kamele. Kein Kamel

kann verstehen, warum es dort eine Grenze gibt.

Also ziehen sie seelenruhig in Scharen, beziehungsweise in unbemannten Karawanen, von dem ägyptischen Territorium ins gelobte Land der Israelis, weil dort nicht nur Milch und Honig fliessen, sondern auch bessere Weidegründe zu finden sind. Die israelischen Grenzsoldaten sind über die vierbeinigen Zuwanderer allerdings keineswegs erfreut.

Wie bei allen Fremden besteht der Verdacht auf Unterwanderung und Seuchengefahr. Es gilt also die eigenen Kamele des Landes vor Unbill zu schützen. Die Fremdlinge müssen damit rechnen, als Illegale eingefangen und abgeschoben zu werden.

Tierschützer fürchten, dass jene Tiere über kurz oder lang in israelischen Kochtöpfen ein unverdientes Ende finden. Um das Schlimmste zu vermeiden, fordern sie deshalb von den Sicherheitsbehörden, ähnlich wie in den Palästinensergebieten, einen Grenzzaun zu errichten.

Die einzige Sperre, die jedes Kamel respektiert.

GERD KARPE

Karadzic in Den Haag

